

**Lernen.** Diplome haben in der Arbeitswelt einen immer höheren Stellenwert, das weiss auch die Generation der selbstbewussten Berufseinsteiger. Viele nehmen deshalb schon nach ein paar Jahren die erste Weiterbildung in Angriff.

Von Kristin Kranenberg

Lebenslanges Lernen – der Begriff weist darauf hin, dass man nie zu alt ist, mit einer neuen Ausbildung anzufangen. Aber auch junge Berufstätige, die erst vor kurzem in die Arbeitswelt eingestiegen sind, nehmen sich das lebenslange Lernen zu Herzen. Spätestens ab einem Alter von Mitte 20 sind sie in den unterschiedlichsten CAS- und MAS-Programmen, Fachausweiskursen und sonstigen Weiterbil-

Auch bei anderen Arbeitgebern bestätigt sich der Trend. Bei der Basellandschaftlichen Kantonalbank (BLKB) zum Beispiel sind sogar 62 Prozent der Mitarbeitenden, die zurzeit eine Weiterbildung besuchen, unter 30, erläutert die Leiterin Personalentwicklung, Gabriela Peterhans: «Die Nachwuchsförderung ist uns ein zentrales Anliegen.» Die BLKB lehnt sich an das «Bildungssystem Bank» an, das von der

die Lernenden ein Kadermeeting moderieren, bei dem es im Saal mitunter 200 Leute hat. Der Auftritt der jungen Menschen sei beeindruckend, so Loosli: «Man bekommt das Gefühl, dass sie in ihrem Leben nie etwas anderes gemacht haben.» Wer mit 18 schon so selbstbewusst im Leben stehe, sei spätestens in ein paar Jahren reif für die nächste Herausforderung. Um den Überblick über die zahlreichen Weiterbildungsdiplome der Mitarbeitenden zu behalten, führt die Post eine betriebsinterne Datenbank. Dies erlaubt

«Der Auftritt junger Menschen ist beeindruckend. Als hätten sie in ihrem Leben nur das gemacht.»

dungslehrgängen gut vertreten. Das gilt vor allem für jene Gruppe, die ihre Ausbildungskarriere mit einer Lehre angefangen hat. «Ein grosser Teil dieser Menschen macht anschliessend die Berufsmatur. Vier, fünf Jahre später stecken sie voll in der Weiterbildung drin», sagt Marc Loosli, Ausbildungsleiter Kaufleute bei der Post.

#### Aus eigener Motivation

Die einen eignen sich neue Kenntnisse in Marketing und Verkauf, Rechnungs- oder Personalwesen an, die anderen suchen eher die persönliche Entwicklung, etwa mit einem Kommunikationskurs. Oder man lernt eine neue Sprache dazu. Überall sei aber ein grosser Wille vorhanden, schon bald weitere Fachkenntnisse und Fähigkeiten zu sammeln, betont Loosli. «Die jungen Leute kommen meist aus eigener Motivation in die Weiterbildung», bestätigt Bruno Gantenbein, Leiter der Kaderschule Graubünden. Das Weiterbildungsangebot der Kaderschule Graubünden umfasst etwa auch eine berufsbegleitende Ausbildung zum technischen Kaufmann. Dieser Lehrgang ziehe vor allem unter 30-jährige Handwerker an, die zum Beispiel technischer Einkäufer werden wollten, so Gantenbein.

Schweizerischen Bankiervereinigung entwickelt wurde. Dieses System sieht für Angestellte mit kaufmännischem Hintergrund den Gang an die höhere Fachschule Bank und Finanz vor, Mitarbeitenden mit kaufmännischer Berufsmatur steht zudem der Weg an die Fachhochschule offen. Die BLKB finanziert Weiterbildungen in diesem Rahmen zu 80 Prozent, 20 Prozent der Kosten trägt der Mitarbeitende – wer die Bank allerdings innerhalb von zwei Jahren nach Ausbildungsabschluss verlässt, muss die Kosten anteilmässig zurückerstatten. Solche Bedingungen sind auch bei anderen Firmen üblich, die sich an der Finanzierung der Weiterbildung beteiligen.

#### Reif für die nächste Herausforderung

Aber stehen die Berufseinsteiger nicht auch unter Druck, möglichst bald weitere Bildungszertifikate zu sammeln? Die Diplomgeschichte sei ein Dauerthema, räumt Marc Loosli von der Post ein. Gleichzeitig wisse der Mittzwanziger von heute, was er wolle; im Vergleich mit Gleichaltrigen vor 20 Jahren verfüge diese Generation über ausgeprägte Sozialkompetenzen. Loosli sieht es den 17- bis 18-Jährigen, die bei der Post eine Lehre machen, bereits an. Manchmal lässt er

Viel zu viel  
zu viel zu  
viel zu viel  
Theorie?

Wissen und Können  
für die Praxis  
lernen Sie an  
der WKS KV Bildung!

**WKS** Die besser Wissener.  
KV Bildung

[www.wksbern.ch](http://www.wksbern.ch)

den HR-Spezialisten zu überprüfen, welche Kompetenzen man im Haus hat, wenn zum Beispiel für ein Projekt eine Person mit spezifischen Kenntnissen gesucht wird.

#### Nicht um jeden Preis

Allem Weiterbildungshunger zum Trotz bleibt es eine Tatsache, dass Berufseinsteiger zunächst Arbeitserfahrung sammeln sollten, betont der Psychologe Alex Felder, Geschäftsführender Partner des Instituts für Angewandte Psychologie (IAP) in Basel. Manchmal müsse man die jungen Angestellten, die voll von Ideen aus der Ausbildung kommen, «in die Realität» führen.

Ob jemand den ersten Schritt in die Weiterbildung machen könne, hänge überdies stark von der Lebenssituation ab: 25- bis 30-Jährige, die bereits eine Familie gegründet haben, dürften abends anderes zu tun haben, als im Kurslokal zu sitzen oder sich hinter die Bücher zu

klemmen. «Es hat keinen Sinn, sich verbissen weiterzubilden, wenn man dadurch die Familie vernachlässigt.»

Für andere dagegen stellen die ersten Berufsjahre eine Periode im Leben dar, in der man sich noch ungebunden ganz der persönlichen Entwicklung widmet, wie Felder erläutert: «Diese Freiheit kommt später nie mehr zurück.» So unterschiedlich die Lebensläufe auch seien, jeder solle sich das lebenslange Lernen auf die Fahne schreiben, bestätigt Felder. Nicht selten bekommt der Basler Psychologe CVs zu sehen, die zeigen, dass die Betroffenen ihre Weiterbildung über Jahrzehnte vernachlässigt haben. «Das ist für die persönliche Arbeitsfähigkeit sowie für die Stellensuche geradezu dramatisch.»

#### Klassenjüngster

Einer, der früh eine Weiterbildung angepackt hat, ist Fabian Henz (25), Niederlassungsleiter bei der Basellandschaftlichen Kantonalbank. Während seiner dreijähri-

gen Weiterbildung an der höheren Fachschule für Wirtschaft in Reinach (BL) war er einer der Klassenjüngsten. Vor zwei Jahren schloss Henz den berufsbegleitenden Lehrgang zum Diplomierten Betriebswirtschaftler HF ab. Seine Ausbildungskollegen waren in den unterschiedlichsten Bereichen berufstätig, vom Autogewerbe bis zum Stahlhandel. Henz: «Einige von ihnen arbeiteten bereits in Führungspositionen.» Vom Austausch habe er sehr profitieren können, vor allem von den Berichten über herausfordernde Personalgespräche und Erfahrungen bei Neuorganisationen. Als Junior in der Gruppe konnte Henz, der 2004 seine Grundausbildung zum Bankkaufmann abgeschlossen hatte, aber Kenntnisse in Sachen Statistik, Rechnungswesen oder Volkswirtschaft einbringen. «Dort war mein Wissen noch aktuell.» Bald darauf trat er seinen heutigen Job an. «Ohne die Ausbildung hätte ich die Stelle nicht bekommen.»



Zertifikat SCA Selbstcoaching  
Dipl. Coach SCA  
Dipl. Berater/-in (BSO anerkannt)



[www.ausbildung-zum-coach.ch](http://www.ausbildung-zum-coach.ch)

Coaching Zentrum Olten GmbH · T 062 926 43 93 · info@czo.ch

Durchführung  
garantiert

## lernwerkstatt

# Ausbilden, Ihr Beruf.

SVEB-Zertifikat

Ausbilder/in mit eidg. Fachausweis

Ausbildungsleiter/in mit eidg. Diplom

DAS Bildungsmanagement

Berufsbildner/in  
im Neben- und Hauptberuf

EDUQUA

Lernwerkstatt Olten GmbH  
Telefon 062 291 10 10

info@lernwerkstatt.ch  
www.lernwerkstatt.ch

Aarau

Basel

Bern

Luzern

Olten

St. Gallen

Winterthur

Zürich

### Die richtige Einstellung zum Büffeln

Seit einem Jahr drückt der Churer Elektro-Installateur Deyvison Luciani an zwei Abenden pro Woche erneut die Schulbank; an der Kaderschule Graubünden in Chur lässt sich der 27-Jährige zum technischen Kaufmann weiterbilden. Bis Luciani sich zu diesem Schritt entschied, verstrichen nach dem Abschluss seiner Lehre fünf Jahre. In dieser Periode kristallisierte sich beim Elektrofachmann heraus, dass er sich später nicht etwa als Planer auf einer Baustelle, sondern eher als Abteilungsleiter in einem Büro sieht – allerdings in einer Umgebung, in der er seine technischen Kenntnisse nutzen kann. Die Auseinandersetzung mit Rechnungswesen und Personalmanagement, die ihm die Weiterbildung bringt, gefällt Luciani sehr: «Ich hätte viel früher anfangen sollen.» Nun gilt es, noch zwei Jahre zu büffeln. «Man muss dafür die richtige Einstellung haben. Lediglich zuhören und zuschauen führt nicht ans Ziel.» Mit

seinen 27 Jahren hat Luciani das Durchschnittsalter seiner Weiterbildungsklasse.

Auch Sara Moser, Mitarbeiterin im Sozialamt der Gemeinde Dulliken (SO), empfand es als Vorteil, dass sie in der Weiterbildung zu den Jüngsten gehörte. Die 23-jährige gelernte Kauffrau absolvierte im letzten Jahr den neunmonatigen Grundlagenkurs CAS Öffentliches Gemeindewesen an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW). In ihrer Klasse befand sich etwa auch ein langjähriger Gemeindepräsident. Die Gespräche mit den älteren Jahrgängen führten zu neuen Einsichten. «Abläufe, für die wir heute den Computer benutzen können, musste man früher noch von Hand machen.» Im Lehrgang befasste man sich vor allem mit Berechnungsmethoden für Steuern und Sozialversicherungen, aber auch Fächer wie Gesprächsführung standen auf dem Programm. Moser, die nach ihrer KV-Lehre die Berufsmatur mit kaufmännischem Profil nachholte, hat im Moment

„Das Leben ist, was wir selbst daraus machen.“  
Dr. med. Y. Maurer

Berufsbegleitende,  
anerkannte Weiterbildungen  
mit Diplomabschluss:

**Ernährungs-Psychologische/r  
Berater/in IKP** GRATIS-Info-  
Abend: 9.3.11  
Psychologie und Ernährungswissenschaften

**Körperzentrierte/r  
Psychologische/r Berater/in IKP** GRATIS-Info-  
Abend: 5.4.11  
Psychologie und Körpertherapie

**Partner-, Paar- und Familien-  
berater/in IKP Systemisches Coaching** GRATIS-Info-  
Abend: 10.5.11

Ausbildungs-  
institut IKP,  
Zürich / Bern.

Mehr Infos?  
Tel. 044 242 29 30  
www.ikp-therapien.com

**IKP**

Seit 30 Jahren anerkannt

keine weiteren Ausbildungspläne. Sie hält es aber durchaus für möglich, in den kommenden Jahren nochmals eine Weiterbildung in Angriff zu nehmen, ob im Gemeindewesen oder in einem anderen Bereich. «Je mehr man davon in meinem Alter macht, umso besser.»

Kristin Kranenberg ist Journalistin im Pressebüro Kohlenberg. [kranenberg@kohlenberg.ch](mailto:kranenberg@kohlenberg.ch)



**AARAU  
BASEL  
BERN  
LUZERN  
ST. GALLEN  
ZÜRICH**

**AKAD**

Die Schweizer Bildungsinstitution.  
Effizient. Sicher. Individuell.

**«Sudden Death und Playoff sind in der AKAD tabu.»**

Der Eishockey-Spieler Spencer Rezek mag AKAD als Bildungspartner. Dank der einzigartigen AKAD Methode erreicht er die Berufsmaturität auf einem ganz sicheren Weg – im Gegensatz zum Gewinn des Meistertitels.

Und was ist Ihr Ziel?  
Wir unterstützen Sie auf Ihrem Bildungsweg: Bürofachdiplom VSH, Handelsdiplom VSH, KV-Abschluss, gymnasiale Maturität und vieles mehr.

**Nächste Infoanlässe: [www.akad.ch](http://www.akad.ch)**